

**R. ROLLINGER/C. ULF (Hrsg.), *Geschlechterrollen und Frauenbild in der Perspektive antiker Autoren*, Innsbruck/Wien/München 2000 (Studienverlag), 367 S.**

In einer aktuellen allgemeinen Einführung in die Geschichtswissenschaft ein Kapitel zu finden, das sich mit „Geschlechtergeschichte“ beschäftigt, mag angesichts der Fülle von Publikationen zum Thema und der unbestrittenen Bedeutung des Forschungsbereiches kaum jemanden verwundern.<sup>1</sup> Daß jedoch in einer jüngst erschienenen Einführung in die Klassische Archäologie ein Kapitel mit der Überschrift „Gender Studies“ aufgenommen wurde, ist keineswegs zu erwarten gewesen, indiziert aber in gewisser Weise einen Paradigmenwechsel auch in der Erforschung des Altertums.<sup>2</sup> Zunehmend öffnet man sich (wieder) theoretischen Grundüberlegungen und Forschungsaufgaben, die auch in anderen Teildisziplinen der Geschichtswissenschaft eine Rolle spielen. In diesem Kontext kommt der Erforschung der „Geschlechtergeschichte“ eine besondere Bedeutung zu. Sichtbarer Ausdruck einer ausführlichen Hinwendung zu diesem Forschungsfeld auch in der Altertumskunde ist nun ein von T. Späth und B. Wagner-Hasel herausgegebener Sammelband mit dem Titel „Frauenwelten in der Antike“, der Facetten der Geschlechterordnung und der weiblichen Lebenspraxis sowohl in zusammenfassenden Kapiteln als auch in der Präsentation des Quellenmaterials vorbildlich aufarbeitet.<sup>3</sup> T. Scheer hat dankenswerterweise in einem ausführlichen kritischen Forschungsbericht die wichtigsten Richtungen, die Ziele, Methoden und Perspektiven der Forschungen über die Frau in der Antike zusammengefaßt.<sup>4</sup>

In diesen Kontext ist der hier anzuzeigende Sammelband einzubetten, der das erste Ergebnis eines größeren Forschungsprojektes darstellt. Am Institut für Alte Geschichte der Universität Innsbruck wird seit 1997 unter der Leitung von R. Bichler, C. Ulf und R. Rollinger ein Projekt durchgeführt, das sich mit antiken Geschlechterrollen beschäftigt. Konzentriert auf verschiedene antike Autoren steht die Frage im Vordergrund, wie die Fixierung der Geschlechter-

---

<sup>1</sup> G.-F. Budde, *Geschlechtergeschichte*, in: *Geschichtswissenschaften. Eine Einführung*, hrsg. v. Ch. Cornelißen, Frankfurt 2000, 282-294.

<sup>2</sup> N. Boymel Kampen, *Gender Studies*, in: *Klassische Archäologie. Eine Einführung*, hrsg. v. A.H. Borbein, T. Hölscher, P. Zanker, Berlin 2000, 189-204

<sup>3</sup> T. Späth–B. Wagner-Hasel (Hrsg.), *Frauenwelten in der Antike. Geschlechterordnung und weibliche Lebenspraxis*, Stuttgart/Weimar 2000. Vgl. auch den informativen Quellenband von B. Patzek, *Quellen zur Geschichte der Frauen*, Band 1: *Antike*, Stuttgart 2000.

<sup>4</sup> T. Scheer, *Forschungen über die Frau in der Antike. Ziele, Methoden, Perspektiven*, *Gymnasium* 107, 2000, 143-172.

rollen und die Ausformung der Geschlechterklischees in der vornehmlich unter einem patriarchalen Grundmuster ausgestalteten ethnographischen Tradition herauszuarbeiten ist. Eine große Anzahl von antiken Autoren werden daraufhin untersucht, um standardisierte oder auch individuell, d.h. autor-spezifisch gestaltete Darstellungen von Geschlechterrollen in der antiken ethnographischen Tradition erkennbar zu machen. Um dies zu leisten, wurde eine EDV-gestützte Datenbank angelegt, in der die einschlägigen Passagen aus den Werken der antiken Autoren nach einem vorgegebenen Formular aufgenommen worden sind. Ziel ist es, mittels quantitativer Analysen in der Frage nach Häufigkeit und Varianz von ethnographischen Topoi zu möglichst klaren Antworten zu gelangen.

In diesem Projekt werden Geschlechterrollen bzw. die „Genderperspektive“, und darin liegt die große Bedeutung der Unternehmung, mittels eines weiteren „Spiegels“ untersucht, der den Blick nicht nur auf die Frau aus der Sicht der griechisch-römischen Kulturwelt, sondern zugleich auch auf die Fremde richtet, somit auf Frauen, die der „Welt des geographisch wie zeitlich Fernen“ angehören. In der „Vernetzung“ dieser beiden Fragestellungen liegt die große Bedeutung des hier zu besprechenden Projektes. Aus diesem Forschungsvorhaben ist nun die erste Publikation hervorgegangen. Die Aufsätze beschäftigen sich mit Geschlechterrollen und Frauenbildern in den Werken von ausgewählten antiken Autoren, die sich im weiteren Sinne ethnographisch auswerten lassen.

In einem kurzen Vorwort beschreibt C. Ulf die oben skizzierte Zielrichtung und den Werdegang des Projektes. Es folgt eine knappe Einleitung von R. Rollinger mit einer Skizzierung des Inhaltes der einzelnen Beiträge in dem vorzustellenden Sammelband. Weitere grundlegende Überlegungen finden sich darüber hinaus in dem Aufsatz von R. Rollinger zu Pomponius Mela (S. 187-188), dem insofern grundsätzliche Bedeutung zukommt, als hier exemplarisch gezeigt wird, wie in den antiken ethnographischen Schriften Frauen-Topoi verwendet wurden.

Es würde zu weit führen, im Rahmen einer Rezension nun die Inhalte der einzelnen Beiträge zu referieren. Zur Orientierung möchte ich zumindest die Titel auflisten und einige allgemeine Bemerkung zur Bedeutung des Sammelbandes anschließen.

R. Bichler, Herodots Frauenbild und seine Vorstellung über die Sexuelsitten der Völker, 13-56.

L.-M. Günther, Geschlechterrollen bei Ammianus Marcellinus, 57-86.

S. Schmal, Frauen und Barbaren bei Euripides, 87-128.

I. Weiler, Materialien zum Verhältnis der Geschlechter im antiken utopischen Schrifttum: Mythographische, ethnographische und poetische Quellen, 129-172.

O. Wenskus, Geschlechterrollen und Verwandtes in der pseudo-hippokratischen Schrift „Über die Umwelt“, 173-186.

R. Rollinger, Ethnographie und Geschlechterrollen bei Pomponius Mela, 187-222.

S. Comploi, Die Darstellung der Semiramis bei Diodorus Siculus, 223-244.

L. Noggler, Die edle Tanaquil. Zum Bild der Frauen bei Dionysios von Halikarnass, 245-271.

P.W. Haider, Eine jüdische „Basilissa megale“ und die Messiasprojektion auf das flavische Kaiserhaus, 273-298.

B. Truschneegg, Die Semantik wichtiger Termini zur Bezeichnung für Personen weiblichen Geschlechts bei T. Livius, 299-344.

Die zeitliche wie inhaltliche Bandbreite der untersuchten Autoren und der unterschiedlichen literarischen Gattungen ist bemerkenswert. Der Sammelband vermittelt aufs Ganze besehen einen umfassenden Einblick in die Verwendung von Frauenbildern in der griechisch-römischen Antike von der klassischen Zeit bis in die Spätantike hinein. Damit ist zugleich aber ein Aspekt angesprochen, der die Gesamtwürdigung des Bandes erschwert. In dem Sammelband werden ganz unterschiedliche literarische Gattungen untersucht (Geschichtsschreibung, Dichtung, Utopisches Schrifttum usw.), so daß sich die Frage stellt, was eigentlich mit Blick auf die Antike unter „ethnographischer“ Literatur zu verstehen ist. Zugleich wäre zu fragen, ob zumindest in einem ersten Schritt nicht eine Konzentration auf eine Anzahl miteinander zumindest im grundsätzlichen vergleichbarer Schriften aus der Antike geeigneter gewesen wäre, um Grundstrukturen herauszuarbeiten. Der Wert der besprochenen Aufsätze liegt also vor allem in der Tatsache, daß nun für einzelne antike Autoren ausführliches empirisches Material vorliegt, das dazu dienen kann, vorgestellte Frauenrollen und Beziehungsgeflechte zwischen den Geschlechtern im Umfeld ethnographischer Darstellungen in ganz unterschiedlichen literarischen Gattungen zu erforschen. Die Aufsätze machen deutlich, daß die Darstellung der Geschlechterrollen in den antiken Quellen in der Mehrzahl der Fälle keine direkte Abbildung der antiken Wirklichkeit anstrebt, sondern durch verschiedene Filter von den diskutierten Autoren und den von ihnen verwendeten Vorlagen und literarischen Traditionen vermittelt wird. Gerade das ethnographische Umfeld stellt einen in vielerlei Hinsicht für den antiken

Menschen gestaltbaren Raum dar. Dabei spielen Projektionen sowie mit der eigenen Welt kontrastierende Darstellungen eine besondere Rolle.

HD Dr. Klaus Freitag  
Seminar für Alte Geschichte  
Westfälische Wilhelms-Universität Münster  
Domplatz 20-22  
D-48143 Münster  
e-mail: freitag@uni-muenster.de